

Societas entomologica.

„Societas entomologica“ gegründet 1886 von Fritz Rühl, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und ausgezeichneter Fachmänner.

Journal de la Société entomologique internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées aux héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich-Hottingen. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Alle Zuschriften an den Verein sind an Herrn Fritz Rühl's Erben in Zürich-Hottingen zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins werden freundlichst ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Teil des Blattes einzusenden.

Organ of the International-Entomological Society.

All letters for the Society are to be directed to Mr. Fritz Rühl's heirs at Zurich-Hottingen. The members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder Fr. 10 = 5 fl. = 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmende Annoncen kostenfrei zu inseriren. Wiederholungen des gleichen Inserates werden mit 10 Cts. = 8 Pfennig per 4 mal gespaltene Petitzeile berechnet. Für Nichtmitglieder beträgt der Insertionspreis per 4 mal gespaltene Petitzeile 25 Cts. = 20 Fig. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15. Mit und nach dem 1. Oktober eintretende neue Mitglieder bezahlen unter portofreiem Nachbezug der Nummern des Winterhalbjahres nur die Hälfte des Jahresbeitrages.

Werden *Arctia caja* und andere, grellgefärbte Falter von Vögeln gefressen?

Antwort auf den Aufsatz des Herrn Carl Frings in No. 19 von Pastor **B. Sievogt**.

„Endlich einmal ein Lebenszeichen!“ rief ich errent aus, als mir in No. 19 unseres geschätzten Vereinsblattes die Arbeit des geehrten Mitgliedes, Herrn Carl Frings zu Gesichte kam. Endlich seit fünfjähriger Tätigkeit an der „Societas entomologica“ ist es mir geglückt, nach vielfachen bescheidenen Behauptungen und kühnen Anfragen, denen man bisher eisiges Schweigen entgegengesetzte, den Kampf widersprechender Ansichten zu entfachen und einen geachteten Gegner zu finden, welcher eine Lanze mit mir brechen und sich gleich Franz Moor mit Pfaffen herumbeissen will. Ich drücke ihm, ehe das Turnier beginnt, nach alter Rittersitte die entomologische Vereinsband, mich aufrichtig freudig, dass mein unbedeutender Aufsatz in No. 17 **Ungnade** in seinen Augen gefunden. Allerdings dürfte es recht schwer fallen, Jemand von der Richtigkeit meiner Beobachtungen zu überzeugen, der trotz einzelner anerkennender Aeusserungen seinerseits, doch schliesslich Alles in Zweifel zieht, weil grosse Naturforscher wie Brehm und Prof. Eimer es anders gefunden haben als ich unbekannter Naturfreund. Aber bange machen gilt nicht! Bereits seit dreiundzwanzig Jahren in meiner amtlichen Tätigkeit auf dem Lande weilend, bin ich, von schönen Wäldern und herrlichen Wesen umgeben, die eine reiche Vogel- und Insektenwelt in sich bergen, von jeher bemüht gewesen, immer tiefer in die Wunder der Schöpfung einzudringen. Ich habe mich bei diesem letzteren, mit *Amias*

Paulet zu reden, weniger auf sog. Autoritäten als „auf meine beiden offenen Augen“ verlassen. Doch jetzt zum Gefecht! Von dem schweren Geschütz bewährter Entomologen und Ornithologen Roberts rings umstellt, will ich als bedrängter „Laien-Dewet“ mich glücklich durchzuschlagen versuchen!

Fassen wir zunächst den Hauptzankapfel, *Arctia caja*, ins Auge, deren Körper allerdings stark nach Nesseln duftet, so kann ich nicht umhin, auf Grund ganz bestimmter Wahrnehmungen noch einmal zu betonen, dass Schwalben und andere Vögel sich weder vor dem Geruche noch der grellen Warnfarbe (richtiger: **Schutzfärbung**) genannter Art scheuen, sondern, falls sie dieses Falters habhaft werden, ihn ohne Umstände fressen. Unter „Schwalbe“ verstehe ich hier die **Rauchschwalbe** (*Hirundo rustica*), welche, vorzugsweise hier auf dem Lande vorkommend, in dem Innern der Häuser und auf Böden nistet. In der kleinen Naturgeschichte von Martin ist über dieselbe auf Seite 188 zu lesen: Ihr halbkugeliges Nest machen sie aus Schlamm mit Stroh und Heu untermischt. **Man findet unter demselben öfters die Flügel der seltensten Nachschmetterlinge.** Also auch Andere ausser mir haben Ueberbleibsel von Heterocera in den Nestern dieser Art wahrgenommen! Doch jetzt zum Beweise, dass *Hirundo rustica* jedenfalls *Arctia caja* als Futter nicht verschmäht! In meiner Holzscheune, deren Lattenwände und **bei Tage** stets offenstehende Türen kleineren Vögeln freien Ein- und Ausflug gewähren, nisten jahraus, jahrein mehrere Schwalbenpärchen. **Wie häufig habe ich nun, unmittelbar unter den Nestern auf den dort aufgeschichteten Holzschichten Flügel von *Arctia caja* und auch von *Catocala pro-***

missa und nupta gefunden, ebenso auf dem Heuboden, wo ebenfalls Schwalben dem Brutgeschäft obliegen. — Wenden wir uns jetzt zu einem andern Vogel, der in gleicher Weise bunten Nachtschmetterlingen ohne Bedenken nachstellt. Im Juli 1898 hatte ich mehrere frischgeschlüpfte caja und promissa gespannt, aber unvorsichtiger Weise die Bretter auf meinem Schreibtisch am offenen Fenster stehen lassen. Als ich nach einer geraumen Weile wiederkam, waren zu meiner unangenehmen Überraschung sämtliche Falter nebst den Nadeln verschwunden! Wer hatte wol diese Uebelthat vollführt? Das konnte nur das in der Nähe hausende Klaiberpärchen (*Sitta europaea*) gewesen sein, welche ich hübsch mit unbrauchbaren Noctuen eingefüttert hatte. Ich pflegte nämlich täglich für dasselbe etliche Eulen auf das ausserhalb des Fensters befestigte Brett zu legen, wo sie während der kalten Jahreszeit ihre Weissbrodkrümchen und Hanfsaat erhielten. Es bereitete mir dann ein grosses Vergnügen zu sehen, wie sie, obgleich ich in der Nähe sass, ohne Sehen herbeiflogen und die Leckerbissen fortschnappten. Aber eine solche Dreistigkeit ihrerseits war mir noch nicht vorgekommen! Ich operte noch einige Falter, indem ich sie auf das Spannbrett absichtlich mit der Nadel steckte und mich auf die Lauer legte. Und richtig, bald kamen die zutraulichen Tierchen hereingehüpft, zupften mit ihren kräftigen Schnäbeln so lange an den Nadeln, bis sie dieselben herausgezogen und flogen triumphierend mit der Beute von dannen! — Berühren wir jetzt noch einmal die **Staare**, für welche ich teils unter den Fenstern des Obergestockes meiner Wohnung, teils auf nahen Bäumen Nistkästchen habe anbringen lassen, so muss ich noch einmal behaupten, dass diese uner-müdlichen Schmetterlings- und Raupenvertilger eine vortreffliche Schutzgarde des Gartens bilden. Ein Beispiel möge für viele genügen. Eines schönen Sommertages stehe ich am Fenster des Obergeschosses meiner Wohnung und verfolgte das Gebahren eines Staarpärchens, welches eusig Futter für die Jungen einträgt. Da man von diesem Fenster aus bequem den Garten übersieht, fällt mir auf, dass es immer zu demselben Baume fliegt und bald mit einer buntgestreiften Raupe im Schnabel zurückkehrt, welche nur *neustria* sein kann. In den Garten hinein-eilend finde ich wirklich auf einem jungen Apfelbaume eine grössere Menge Raupen dieses Schäd-lings. „Halt!“ dachte ich, wozu dies Ungeziefer tottreten, Freund Staar wird schon ohne dich fertig

werden! Als ich einige Stunden später nachschaute, war das Bäumchen so ziemlich gereinigt und blieb mir wenig zu tun übrig. Sobald die Jungen flügge geworden, pflegen sie sich hier von allen Seiten schaarenweise auf den Bäumen zu versammeln, welche zu beiden Seiten der hinter meinem Pastorate sich hinziehenden Schlucht wachsen. Wenn ich ihr munteres Schwatzen höre, dann heisst es: Ade, Spinner- und Raupenklopfen! Denn weit und breit ist dann dort für eine Zeit lang kaum mehr ein Tier zu finden.

Zum Schlusse spreche ich mein Bedauern aus, dass es unserem geehrten Mitgliede, Herrn Carl Frings bisher noch nicht möglich gewesen, hier in Bathen das Hühnervolk in Bezug auf ihr Verhalten Faltern gegenüber zu prüfen. Jedesmal, wenn der Köderfang an gemeinen Noctuenarten reichlich gewesen, gebe ich meinem Geflügelhof eine Hauptmahlzeit. Herr Carl Frings würde dann darüber erstanen, in welch unglücklich kurzer Zeit alle hingeworfenen Falter, mögen dieselben nun bunt oder einfarben, gross oder klein sein, verschlungen werden. Dabei ziehen oft die kleinsten Küchlein sich die grössten Exemplare zu Gemüt. Doch genug für heute! Quod erat demonstrandum! —

Meine Excursion von 1900.

Von Paul Born.

(Fortsetzung.)

Der Gerstensaft, der uns kredenzt wurde, war aber total ungeniessbar. Wir liessen ihn stehen und zogen für-bas, trafen unterhalb des Dorfes den Träger mit der glücklich wiedergefundenen Käferflasche und wanderten mit ihm talabwärts Ceres zu. Es war Sonntag, die Truppen hatten Ruhetag und da ein grosser Teil davon gerade aus dieser Gegend stammte und zudem in Ceres Festtag war, das Jahresfest des Ortsheiligen, so begegneten uns auf Schritt und Tritt Soldaten mit einem oder mehreren Herzkäfern am Arme und teilweise in recht seliger Stimmung. Nach 2stündigem strammen Marsche hatten wir unser Quartier in Ceres erreicht, gerade als die letzten Wogen des Festgetümmels sich verloren, ca. um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Heute fing ich 2 *Carabus intricatus*, 2 *depressus*, 31 *cenisus*. Die *intricatus* und *depressus* sind typische Stücke, die zu keinen Bemerkungen Anlass geben. Die hiesigen *cenisus* sind typische und zwar be-findend sich auffallend viel grüne und grünliche Stücke

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Slevogt Balduin

Artikel/Article: [Werden *Arctia caja* und andere, grellgefärbte Falter von Vögeln gefressen? 187-188](#)